

ZUM RUHMES- UND EHRBEGRIFF BEI DEN VORSOKRATIKERN

Untersuchungen über die Bedeutung des Ruhmes und der Ehre für den Griechen der Frühzeit haben ergeben, daß diese Werte für die Welt des Adels maßgebend und verpflichtend waren¹⁾. Das frühgriechische Epos wie die Lyrik bis herab zu Pindar sprechen so oft von diesen Werten, daß allein schon aus dieser Tatsache ihre entscheidende Bedeutung für die Ausrichtung und Bestimmung des damaligen Lebens ersehen werden kann. Damit trifft die Beobachtung zusammen, daß bereits die Sprache des Epos eine auffallend große Zahl von Wörtern, Synonymis, mit festem Sinngehalt aufweist, durch die das Begriffsfeld klar umschlossen und gleichzeitig wieder in seine Unterschiede, Fein- und Einzelheiten zerlegt wird. Im Anschluß an derartige Untersuchungen kann es vielleicht nützlich sein, Vorkommen und Sinngehalt dieser Wörter innerhalb der frühgriechischen Philosophie, soweit sie uns in den Fragmenten der Vorsokratiker vorliegt, zu untersuchen.

wandt. Zusammenfassen läßt sich das Ergebnis in folgenden Thesen: 1. Die drei ersten Strophen von 51 bringen Catulls Werbegedicht an Clodia, das ohne irgendwelche Selbstkritik und Reflexion eine geniale Explosion des den Besitz der Frau ersahnenden Dichters darstellt, — voluntaristisch völlig unreflektiert, nur nödtich reflektiert durch das griechische Literaturstudium. Das Gegenstück zu diesen 3 Strophen ist Gedicht 11 in sapphischer Odenform. — 2. Die sapphische Otium-Strophe kann um ihres Inhaltes willen nicht zusammen mit den 3 ersten Clodia geschickt worden sein, aber die 3 ersten sind nach allem, was wir von Erlebnis und Dichtung bei Catull wissen, an sie gesandt worden. — 3. Eine weite Skala gleichberechtigter Möglichkeiten bleibt in Wettbewerb, wenn der Ueberlieferungszustand erklärt werden soll, der Catulls Werbegedicht mit seiner Otiumstrophe verbindet. Von einfacher Anerkennung einer Verwirrung in der analog öfters verwirrten Catullüberlieferung reicht diese Skala bis zu der Möglichkeit, daß Catull dem römischen Lesepublikum niemals etwas anderes vorgesezt hat als die 4 Strophen zusammen.

¹⁾ S. G. Steinkopf, Untersuchungen zur Geschichte des Ruhmes bei den Griechen. Diss. Halle 1937; M. Greindl, Κλέος, Κῦδος, Εὖχος, Τιμή, Φάτις, Δόξα. Eine bedeutungsgeschichtliche Untersuchung des epischen und lyrischen Sprachgebrauches. Diss. München 1938.

Das im Epos wie in der Lyrik zur Bezeichnung des Ruhmes so zahlreich verwandte κλέος mit all seinen stammverwandten Ausdrücken treffen wir bei den Vorsokratikern verhältnismäßig selten an. Ganz im Sinne des Epos ist das Wort bei Herakleitos B 29 (I, 157,7)²⁾ gebraucht; αἰρεῦνται γὰρ ἐν ἀντὶ ἀπάντων οἱ ἄριστοι, κλέος ἀέναον θνητῶν· οἱ δὲ πολλοὶ κεκόρηται ὄκωσπερ κτήνεα. Die Bezeichnung der Dauer des Ruhmes durch ἀέναον findet sich in der Lyrik bei Simonides (5,9) und ebenso erinnert die Verbverbindung an Simonides (156,2), wo das Aktiv verwendet ist. Für Herakleitos, der selbst aus vornehmem Geschlechte stammt — seine Familie führte ihren Stammbaum auf König Kodros von Athen zurück — und nicht weniger ein Aristokrat des Geistes wie des Geblütes ist, ist der unvergängliche Ruhm nach wie vor das Characteristicum der ἄριστοι. Sie ziehen ihn allen anderen Dingen vor, während die πολλοί, der durch die radikale Demokratie aufgekommene Pöbel, daran keinen Anteil hat. Auch beim Anonymus Iamblichi, dem ungenannten Moralisten des 5. Jahrhunderts, ist ἀρετή die Vorbedingung für κλέος: Nur wer die Tüchtigkeit höher schätzt, als alles andere, höher selbst als das Leben, wird ἀθάνατον κλέος³⁾ und εὐλογίαν ἀέναον καὶ αἰεὶ ζῶσαν hinterlassen (5,2 = II, 402,20). Wie bei Herakleitos ist auch hier die Unvergänglichkeit, die Ewigkeit des Ruhmes betont, obwohl ja das Wort κλέος an und für sich schon den Begriff des Dauernden, des Nachruhmes, in sich schließt, was Epos und Lyrik deutlich zeigen. Die Verbindung mit λείπεσθαι findet sich in der Lyrik bei Bakchylides (13,64); Simonides (5,8) verwendet das Aktiv. Bezeichnend ist ferner, daß zu κλέος noch das Substantiv εὐλογία⁴⁾ in gleicher Bedeutung und ebenfalls mit den Attributen der Unvergänglichkeit, des Andauerns hinzutritt, was eine beabsichtigte Betonung der Stelle vonseiten des Autors unverkennbar macht. Wie schon erwähnt, ist κλέος beide Male auf ἀρετή begründet. Während aber bei Herakleitos dieser Begriff ganz im Sinne der alten Adelsaristokratie gebraucht ist, ist beim Anonymus Iamblichi dem Wort ein weit umfassenderer Sinn zugrunde gelegt, wodurch auch der Be-

²⁾ Die Zitate nach Diels-Kranz, VS⁵. Berlin 1934/38.

³⁾ Schließe mich der Konjektur von Wilamowitz an, die den Satz deutlicher macht. S. hierzu, wie zur Analyse des ganzen Stückes: R. Roller, Untersuchungen zum Anonymus Iamblichi. Diss. Tübingen 1931, S. 31 ff.

⁴⁾ Es findet sich bei den Vorsokratikern nur an dieser einen Stelle.

deutungsbereich von κλέος entsprechend erweitert wird. Diese Feststellung beweist namentlich Anonymus Iamblichi 2,2 (II, 400, 15), wo es heißt, daß all das, was unter dem Oberbegriff ἀρετή zusammengefaßt ist, βέβαιον⁵⁾ τὴν δόξαν καὶ τὸ κλέος⁶⁾ λαμβάνει⁷⁾, vorausgesetzt freilich, daß es bis zur höchsten Stufe vollendet und damit voll ausgebildet und entwickelt wird. Da nun hier unter ἀρετή sowohl theoretische wie praktische und selbst moralische Bildung zu verstehen ist⁸⁾, umfaßt κλέος einen außerordentlich weiten Bereich und nimmt als Resultat der moralischen Bildung sogar ethische Wertung an.

Als ethischer Terminus ist das Wort offensichtlich bei Kritias B 44 (II, 396,17) gebraucht, der dem Archilochos vorwirft, daß er unter anderem ein μοιχός, λάγνος und ὑβριστής war und somit einen schlechten Ruf und eine üble Kunde von sich hinterlassen habe (τοιούτων⁹⁾ κλέος ἀπολιπών¹⁰⁾ καὶ τοιαύτην ἑαυτῷ φήμην¹¹⁾). Bezeichnend ist, daß hier das Wort im tadelnden Sinne verwendet ist. Im Epos war dies überhaupt nicht der Fall, in der Lyrik war auch nur von der Möglichkeit eines κλέος δύσφαμον die Rede¹²⁾. Hier jedoch ist ein direkter Bedeutungswandel eingetreten.

Die Stelle, an der sich das Wort außerdem noch findet, ist kaum mehr von Bedeutung¹³⁾. Bei Xenophanes B 6,3 (I, 130,14) ist der Ruhm eines Dichters erwähnt, wobei die Stelle spöttischen Charakter erkennen läßt¹⁴⁾.

Eine faßt gleichbedeutende Rolle wie κλέος nimmt bei den Vorsokratikern das Substantiv εὐκλεία ein, das im Gegensatz dazu im Epos und in der Lyrik höchst selten anzutreffen ist. Wenn der Anonymus Iamblichi 2,4 (II 401,4) sagt, daß die ἀρετή εὐκλείαν ἐμποιεῖ, so ist das Wort ebenso wie κλέος im Sinne einer ethischen Wertung aufzufassen. Dies

5) Die Verbindung mit βέβαιον ist singulär; wie durch die Adjektive ἄσβεστον, ἀφθιτον, ἀέναν und ἀθάνατον im Epos und in der Lyrik ist damit die Dauer besonders hervorgehoben.

6) Über die Verbindung mit δόξα s. S. 220 f.

7) Die Verbindung κλέος λαμβάνειν hat schon Homer α 298.

8) S. Roller a.a.O. S. 9 Anm. 11.

9) Wie οἶον und ὄσσον im Epos (α 298 bzw. P 232) drückt τοιούτων den Grad, die Fülle des hier allerdings negativen Ruhmes aus.

10) Ἀπολείπειν s. S. 217: λείπεσθαι.

11) Zur Verbindung mit φήμη s. S. 222.

12) S. Greindl a.a.O. S. 27 mit Anm. 147, sowie S. 157 f.

13) Κλέος in seiner ursprünglichen Bedeutung „Kunde“ kommt bei den Vorsokratikern überhaupt nicht vor.

14) S. Wilamowitz, Hermes 61 (1926) 279 f.

ist auch bei Antiphon B 49 (II, 359,7 und 13) der Fall, wo er sagt, er mache sich unter anderem Mühen ὑπὲρ εὐκλείας. Der Sinn der ganzen Stelle überhaupt wie nicht zuletzt die Zusammenstellung von εὐκλεία mit δόξα, σωφροσύνη und τὸ εὖ ἀκούειν beweisen, daß hier der gute Ruf die Folge einer bestimmten sittlichen Haltung ist. In gleicher Bedeutung ist das Wort bei Kritias B 15,10 (II, 382,2) verwendet: der Autor lehnt die üblichen ἔρωτες der Menschen ab und will lediglich die δόξα¹⁵⁾ εὐκλείας besitzen.

Das zu diesem Substantiv gehörige Adjektiv εὐκλεής, das wie die gegenteilige Bezeichnung ἀκλεής bzw. δυσκλεής im Epos wie in der Lyrik häufig vorkommt, finden wir bei den Vorsokratikern nicht. Wohl aber findet sich hier das zu δυσκλεής gehörige Substantiv δύσκλεια, das seinerseits im Epos und in der Lyrik nicht anzutreffen ist. Bei Gorgias ist es B 11 (II, 290,6 und 294,17) mit Bezug auf Helena und B 11 a (II, 299,12) mit Bezug auf Palamedes verwendet. An letzterer Stelle noch durch die Hinzufügung von αἰσχίστη verstärkt, bedeutet es übler Ruf im ethischen Sinne. Dem κλέος gegenübergestellt ist das Wort beim Anonymus Iamblich 5,2 (II, 402,19), wo in ziemlich verwickelten Gedankengängen dargelegt werden soll, daß der Trieb nach Erhaltung des Lebens nur üblen Ruf zur Folge haben kann.

An weiteren stammverwandten Ausdrücken ist κλεινός bei Kritias (?) B 75 (II, 399,31), falls das Fragment ihm überhaupt zugeteilt werden kann, mit Bezug auf Ariston, den Vater Platons, sowie B 2 (II, 377,10) der Superlativ mit Bezug auf eine Sache, κέραμος, verwendet¹⁶⁾. Das Adjektiv κλυτός ist bei Orpheus B 21 (I, 18,5) Beiwort des Helios, bei Musaios B 11 (I, 24,20) Epitheton des Erderschütterers Poseidon und in den zweifelhaften Fragmenten, die dem Empedokles zugeschrieben werden, wird Telauges¹⁷⁾, der angebliche Sohn der Kreterin Theano und des Pythagoras „berühmt“ genannt (B 155 = I 373,6). Die mannigfaltigen Zusammensetzungen mit κλυτός bzw. κλειτός und die zahlreichen anderen stammverwandten Ausdrücke, die im Epos und in der Lyrik vorkommen, finden sich bei den Vorsokratikern nicht.

¹⁵⁾ Über die Zusammenstellung mit δόξα s. S. 220 f.

¹⁶⁾ Auch im Epos und in der Lyrik ist es Epitheton sowohl von Menschen wie von Dingen.

¹⁷⁾ Über Telauges s. RE II, 9, 194.

Rasch zu übergehen ist das Substantiv κῦδος, das im Epos und zum Teil auch in der Lyrik eine recht bedeutende Rolle spielt. Nur ein einziges Mal ist bei Demokritos B 215 (II, 189,1) von dem δίκης κῦδος die Rede, das sich in einem freimütigen und unerschrockenen Urteil äußert. Das Wort ist hier im Sinne von „sichtbarer, augenfälliger Erfolg“ gebraucht, bleibt damit ganz in seiner ursprünglichen Bedeutungssphäre und läßt den Unterschied zu κλέος klar erkennen. Desgleichen ist das Adjektiv κυδρός, das bei Xenophanes B 2,6 (I, 128,12) im Komperativ verwendet ist, vom äußeren Glanz gesagt, der ohne jeden Anspruch auf Dauer ist: Wenn einer in einem Wettkampf in Olympia siegt, ist er für die Bürger κυδρότερος προσοράν.

Überhaupt nicht vertreten ist bei den Vorsokratikern das Substantiv εὔχος, das ja auch im Epos und in der Lyrik verhältnismäßig selten vorkommt. Lediglich das Verbum εὔχεσθαι findet sich einmal bei Empedokles B 2,6 (I, 309,5) im Sinne von „sich rühmen“¹⁸⁾: trotzdem die Grenzen menschlicher Erkenntnis offenkundig sind, τὸ δ' ὄλον <πάς> εὔχεται εὔρεϊν. Ein Vergleich mit Stellen aus dem Epos, wo sich der Kriegsheld z. B. ebenfalls seiner Tüchtigkeit rühmt, zeigt, daß das Wort ganz und gar innerhalb seiner im Epos gezogenen Grenzen bleibt.

Eine weit größere Bedeutung kommt dem Worte δόξα zu. Im Epos findet es sich bekanntlich überhaupt nur zweimal in der Bedeutung „Meinung, Ansicht, Vermutung“, in der Lyrik wird neben dieser ursprünglichen Bedeutung auch schon häufig eine Wertung zum Ausdruck gebracht. Bei den Vorsokratikern ist es, wie zu erwarten war, sehr oft im Sinne von „Meinung“ verwendet, die namentlich als δόξα βροτεία bzw. βροτῶν recht σκοτόεσσα ist und im Gegensatz zur ἀλήθεια oder der ἀληθῆς πίστις steht (s. Parm. B 1,30; 8,51; Emped. B 132,2 u. a.).

Nicht weniger häufig hat das Wort jedoch die Bedeutung „Ansehen, Ruf, Ruhm“ und ersetzt bzw. vertritt dann alle bisher dafür angewandten Ausdrücke. Den ältesten und damit engsten Bedeutungskreis des Wortes im Sinne von „Ruhm auf Grund der Phya“ können wir vielleicht noch bei

¹⁸⁾ An allen übrigen Stellen hat es die Bedeutung „beten“ (Herakl. B 5; 128; Empedokl. B 131, 3) wie auch εὐχή überall im Sinne von „Gebet“ verwendet ist (s. Demokr. B 234; Gorg. B 27).

Bias (I, 65,13): ἔξεις δόξῃ ἡγεμονίαν fassen, zumal wir trotz der Unsicherheit über seine Herkunft und der übrigen spärlichen Nachrichten über sein Leben und seine politische Tätigkeit annehmen dürfen, daß er dem konservativen Adel seiner Heimat angehört hat¹⁹⁾.

In viel umfassenderem Sinne und zweifelsohne gleichbedeutend mit κλέος ist das Wort beim Anonymus Iamblich 2 (II, 400,11 und 15) verwendet, wo es mit dem Verbum λαμβάνειν verbunden ist. Da die δόξα gemäß den Ausführungen des Autors nur durch unermüdliche, andauernde Arbeit erworben werden kann und mit der ἀρετή in engster Beziehung steht, diese aber, wie wir schon früher gesehen haben, in ethischem Sinne zu verstehen ist, bekommt auch δόξα in der Bedeutung „Ansehen, Ruf“ eine ethische Wertung, wie das mit κλέος (5,2 = II, 402,20 und 2,2 = II, 400,15) oder εὐκλεία (2,4 = II, 401,4) der Fall ist. Eine ethische Wertung liegt desgleichen vor bei Gorgias B 22 (II, 305,24), wo der gute Ruf einer Frau ihrer schönen Gestalt gegenübergestellt ist. Wenn Kritias B 15,10 (II, 382,2), sagt, er wolle anstelle von Adel, Reichtum usw. lieber δόξαν εὐκλείας ἔχειν, so ist die Bedeutung des Wortes durch die Beifügung von εὐκλεία eindeutig festgelegt. Der Zusammenhang zeigt, daß der gute Ruf auch hier als die Folge der sittlichen Haltung angesehen werden muß. Ebenso ist bei Antiphon B 49 (II, 359,7) δόξα durch die Verbindung mit εὐκλεία klar bestimmt. Eine Folge seines Charakters, nämlich der εὐδία, ist die δόξα, der sich Perikles bei der Menge erfreute (Protag. B 9 = II, 268,8).

Die Wichtigkeit „Ansehen, guten Ruf, Ruhm“ zu besitzen (ἔχειν) oder sich unbedingt zu erwerben (λαμβάνειν, πράγματα ἑαυτῷ παρέχειν ὑπέρ) geht aus allen diesen Stellen klar hervor. Eine weitgehende Einschränkung aber macht bereits Demokritos, der in seiner Güterlehre ständig die Wichtigkeit des Verstandes (νοῦς, λογισμός) betont. Für ihn sind δόξα καὶ πλοῦτος ἄνευ ξυνέσιος recht unsichere Besitztümer (B 77 = II, 160, 1 f.), und ähnlich heißt es in den Δημοκρίτου γνῶμαι B 302 (II, 223, 6)²⁰⁾, man solle nie einen Menschen glücklich preisen ἐπὶ πλούτῳ καὶ δόξῃ. Daß an beiden Stellen δόξα in einem recht umfassenden Sinne verwendet ist, läßt sich kaum verkennen.

¹⁹⁾ S. Bias-Artikel bei Pauly-Wissowa III, 1, 383 ff.

²⁰⁾ Über die Echtheit dieser γνῶμαι s. Diels-Kranz VS⁵, II, 222.

Wie das Wort κλέος ist bei Kritias B 44 (II, 396, 8) auch δόξα in negativem Sinne verwendet, ebenfalls eine Neuerung gegenüber Epos und Lyrik. Der Autor wirft dem Archilochos vor, daß er τοιαύτην δόξαν ὑπὲρ ἑαυτοῦ εἰς τοὺς Ἕλληνας ἐξήνεγκεν. Die folgenden Ausführungen erklären dann dieses τοιαύτην δόξαν, bestimmen das Wort im Sinne von „schlechter Ruf“ und zeigen ferner, daß dieser Ruf durch die sittliche Haltung des Archilochos bedingt ist.

Wie neben κλέος die εὐκλεία nimmt bei den Vorsokratikern auch die εὐδοξία eine wesentliche Stellung ein. Gleich δόξα treffen wir das Wort in seiner ältesten Bedeutungssphäre, wie in der Lyrik, so auch hier: Wenn Gorgias B 11 (II, 289, 13) berichtet, daß manch ein Freier der Helena εὐγενείας παλαιᾶς εὐδοξίαν aufweisen konnte, so ist eindeutig erwiesen, daß hier der Ruhm, die Berühmtheit an die Phya gebunden ist. In dieser engeren Bedeutung ist das Wort ferner bei Herakleitos (?) B 135 (I, 181, 13) verwendet, der als συντοματάτην ὁδὸν εἰς εὐδοξίαν τὸ γενέσθαι ἀγαθόν bezeichnet. Εὐδοξία wird hier durch das γενέσθαι ἀγαθόν bestimmt, das zweifelsohne im Sinne der alten Adelsaristokratie angewandt ist. In umfassenderen Sinne gebraucht das Wort der Anonymus Iamblich 2 (II, 401, 13), der sagt, daß einer εὐδοξία, die jemand in kurzer Zeit erwirbt, Schaden erwächst. Durch den Nachsatz geht dann hervor, daß dieser Ruhm ein Ergebnis von πλοῦτος, σοφία, ἀνδρεία und namentlich ἀρετή ist, wodurch ersichtlich wird, daß bei diesem Autor auch εὐδοξία wie zuvor schon κλέος, εὐκλεία und δόξα in ethischem Sinne verstanden werden muß.

Das zu εὐδοξία gehörige Adjektiv εὐδοξος im Sinne von „ruhmreich“ findet sich nur einmal bei Empedokles B 3, 6 (I, 310, 5) als Epitheton der τιμή. Desgleichen treffen wir das Verbum εὐδοκμεῖν einmal bei Prodikos A 13 (II, 311, 8) an, der hier den Unterschied zwischen diesem Wort und ἐπαινείσθαι deutlich zu machen sucht.

Das Substantiv φήμη findet sich nur zweimal und zwar ausschließlich in ethischem Sinne. Bei Gorgias B 11 (II, 288, 10) ist von Helena gesagt: ἡ . . . τοῦ ὀνομάτος φήμη τῶν συμφορῶν μνήμη γέγονεν²¹⁾. Ebenfalls im ethischen Sinne und in der Bedeutung „schlechter Ruf“ verwendet das Wort Kritias B 44 (II, 396, 18) in Verbindung mit κλέος. Dieselbe Verb-

²¹⁾ Schließe mich der Lesart von Fr. Blass an.

wie Pronominalverbindung zeigt, daß φήμη hier mit κλέος vollkommen synonym ist und lediglich zur Verstärkung des Gedankenganges dient. Sonstige von demselben Stamme abgeleitete Wörter, die für unsere Interpretation von Bedeutung wären, finden sich nicht²²⁾.

Wie im Epos und in der Lyrik ist auch bei den Vorsokratikern die Verwendung von τιμή und seiner stammverwandten Ausdrücke besonders zahlreich. Die Grundbedeutungsrichtung des Wortes²³⁾: der jemandem zukommende, genau bestimmte und abgegrenzte „Anteil“, der jemandem zugewiesene „Wirkungsbereich“, das einem zustehende „Amt“ zeigt sich am deutlichsten bei Empedokles B 17, 28 (I, 317, 9), wo er sagt, daß jedes Element ein verschiedenes Amt hat: τιμῆς δ' ἄλλης ἄλλο μέδει. In einer weit umfassenderen Bedeutung steht dann das Wort bei demselben Autor B 119 (I, 359, 19): In dem unvollständig erhaltenen Fragment läßt Empedokles gleichsam seine Seele sprechen: ἐξ οἴης τιμῆς τε καὶ ὄσσου μήκεος ὄλβου <ὠδε λιπῶν <Διὸς οἶκον> ἀναστρέφομαι μετὰ θνητοῖς>²⁴⁾. Das Wort kann im Sinne von „Ehre, Ansehen“ wiedergegeben werden und ist offensichtlich in abstraktem Sinne gebraucht. An einer Reihe von Stellen ist τιμή das Ergebnis einer bestimmten sittlichen Haltung. Wenn es im Bericht über Hippodamos A 1 (I, 390, 17) heißt, er wolle ein Gesetz geben, daß die Männer, die etwas erfänden, was für den Staat von Nutzen sei, τιμῆς τυγχάνωσι²⁵⁾, so kann τιμή als Folge einer gemeinnützigen Tat — bei dem wohl ältesten „Sozialisten“²⁶⁾ Hippodamos liegt der Nachdruck offensichtlich auf dem Gemeinnutz — nur im ethischen Sinne verstanden werden. Desgleichen hat das Wort in der Verteidigungsrede des Gorgias für Palamedes (B 11 a) ethischen Gehalt: Verrat am Vaterlande oder nicht steht zur Debatte und dementsprechend ist περὶ δὲ τῆς ἀτιμίας καὶ τῆς τιμῆς ὁ κίνδυνος (II, 295, 2). So führt Palamedes aus, daß wohl kein Mensch, der auch nur μέσως φρόνιμος sei, um

²²⁾ Φάτις, das Herakleitos B 34 (I, 159, 5) verwendet, hat die Bedeutung „Ausspruch, Sprichwort“.

²³⁾ S. Steinkopf a.a.O. S. 18 ff.

²⁴⁾ S. Diels-Kranz, VS⁵, I, 359, 19 Anm.

²⁵⁾ Τιμῆς τυγχάνειν ist im Epos und in der Lyrik nicht anzutreffen, es schließt sich aber an Ausdrücke wie τιμῆς ἔμμορον εἶναι, τιμὴν λαγχάνειν eng an. S. Greindl a.a.O. S. 72 ff.

²⁶⁾ S. R. v. Poehlmann, Der Sozialismus und die soziale Frage in der antiken Welt II² S. 7 f. und II S. 6 ff.

seines „Ansehens“ willen, τιμῆς ἕνεκα (II, 298,15) eine derartige Tat begehen würde; denn wie könnte auf diese Weise ihm τιμῆ zuteil werden (II, 298,17)? Er habe übrigens durchaus keinen Mangel an τιμή (II, 298,17 f.) und deshalb habe er auch alles vermieden, wodurch er ἐστερημένος τῆς καλλίστης τιμῆς, in tiefster Schmach sein Leben hätte zubringen müssen (II, 299,11). Alle diese Stellen zeigen, daß die innere Haltung, die moralische Einstellung des Palamedes das Maß seiner Ehre bestimmen und zwar sowohl der, die er bei den anderen genießt, als auch bereits der, die er sich selber zuerkennt. Neben der äußeren, objektiven Ehre ist demnach hier die innere, subjektive Ehre bereits deutlich ausgeprägt, was einen bedeutenden Schritt über Epos und Lyrik hinaus darstellt²⁷⁾. Rein sprachlich ist zu bemerken, daß die Verbindung τιμῆ γίγνεται zwar nicht im Epos, wohl aber in der Lyrik vorkommt. Vom Wegnehmen der Ehre ist in Epos und Lyrik ebenfalls verschiedentlich die Rede, wenn auch dort das Verbum στειρεῖσθαι nicht verwendet ist. Die Verbindung τιμῆς ἔνδεής erinnert an Ilias I 608: χρεῶ τιμῆς und ähnlich finden sich für die Abhängigkeit des Wortes von Präpositionen in Epos und Lyrik entsprechende Beispiele.

In dem aktiven Sinne „Ehrung“ ist das Wort bei Empedokles B 3,6 (I, 310,5) verwendet: Er spricht von den ἄνθεα τιμῆς εὐδόξιοι, die die Muse von den Sterblichen annimmt. Die Abhängigkeit von einem Substantiv ist aus Epos und Lyrik bereits geläufig, und die nähere Bestimmung des Wortes durch εὐδοξος erinnert an Zusammensetzungen wie τιμῆ ἐρικυδῆς (hymn. II, 311) oder τιμαὶ κλυταί (Pi. N. 9,10).

Ebenso zahlreich wie im Singular ist das Wort im Plural verwendet. Wenn Demokritos B 254 (II, 196,10) sagt: οἱ κακοὶ ἰόντες ἔς τὰς τιμὰς . . ., so zeigt hier das Wort, das am besten mit „Ehrenstellen, Ehrenämter“ wiedergegeben werden kann, den ihm eigenen ursprünglichen, konkreten Gehalt. Dies ist in gewissem Sinne auch bei Gorgias B 11 a (II, 298,11) der Fall, wo Palamedes die tadelt, welche versuchen ἀπὸ πλοῦτου καὶ μεγαλοπρεπείας τὰς τιμὰς κτᾶσθαι.

Weit öfter ist das Wort dann im abstrakten Sinne gebraucht, gern mit Bezug auf eine Gottheit. Bei Empedokles

²⁷⁾ Im Epos und in der Lyrik ist nur von der relativen Ehre die Rede. S. Steinkopf a.a.O. S. 47; Greindl a.a.O. S. 140 ff.

B 30,2 (I, 325,11) heißt es, daß der Νεῖκος in den Gliedern des Sphairos zu „Ehren“ emporgestiegen war (ἐς τιμὰς ἀνόρουσε); B 21,12 und B 23,8 (I, 320,7 bzw. 321,17) werden die θεοί allgemein als die τιμήσι φέριστοι bezeichnet und in den Lehren der anonymen Pythagoreer B 1 a (I, 451,13) sind die τιμαί der Götter denen der Heroen gegenübergestellt, wobei ausdrücklich betont ist, daß diese nicht gleich sind²⁸). Daß die Gottheit den Menschen „Ehren“ gewährt, erfahren wir bei Antiphon B 49 (II, 359,1); freilich bekommt sie der Sterbliche nicht umsonst. Diese τιμαί führen vielmehr μεγάλων πόνων καὶ ἰδρώτων εἰς ἀνάγκας.

Im ethischen Sinne ist das Wort bei Gorgias B 11 a (II, 298, 16) verwendet, wo nach der Äußerung des Palamedes die τιμαί von der ἀρετή, nicht aber der κακότης kommen.

Bezeichnend für die Beurteilung der τιμαί ist ein Ausspruch des Demokritos B 95 (II, 162, 7f.): τιμαί παρὰ τοῖς εὖ φρονέουσι μέγα δύνανται, οἱ ξυνιάσι τιμώμενοι. Der Wert der τιμαί ist unbestritten. In ganz schroffem Gegensatz dazu steht Herakleitos (?) B 132 (I, 181, 8f.), wo die Verurteilung der τιμαί so weit geht, daß gesagt wird, sie verknechten Götter und Menschen (τιμαί θεοῦς καὶ ἀνθρώπους καταδουλοῦνται).

Von den Verbverbindungen, die wir dabei antreffen, reiht sich τιμάς κτᾶσθαι an Ausdrücke wie τιμάς ἔχειν, διαιρεῖσθαι, τιμαῖς ἐμίγνυσθαι, die wir im Epos und in der Lyrik vorfinden. Desgleichen gehören in diese Gruppe die Verbindungen ἰέναι und ἀνορούειν εἰς τιμάς. Auffallend häufig ist der Plural als Subjekt des Satzes verwendet: τιμαί καθιστάσιν εἰς . . . ; μέγα δύνανται, καταδουλοῦνται, wobei an den beiden letzten Stellen τιμαί offensichtlich in dem aktiven Sinne von „Ehrungen“ wiederzugeben ist. Bei Gorgias B 11 a (II, 298, 16 ἀπ' ἀρετῆς . . . αἱ τιμαί) ist am besten γίγνεσθαι zu ergänzen. Die Abhängigkeit des Wortes von einem Adjektiv (φέριστοι) haben wir bisher noch nicht angetroffen, wohl aber erinnert die Zusammenstellung τιμαί ἴσαι an Stellen des Epos wie Ω 66 oder Δ 410 bzw. Ω 57.

Das Gegenteil von τιμή ist wie im Epos und in der Lyrik durch ἀτιμία ausgedrückt, das sich jedoch nur an zwei Stellen bei Gorgias findet und im Sinne einer ethischen Wertung gebraucht ist. In dem Enkomion auf Helena sagt der Autor, Paris verdiene wegen seines Raubes der Tyndariden-

²⁸) Eine Vergleichung der τιμή der Götter mit der der Sterblichen treffen wir auch bereits im Epos (Ilias I 498). S. Greindl a.a.O. S. 80.

tochter ἀτιμίας τυχεῖν (B 11=II 290, 11) und in der Verteidigungsrede des Palamedes stellt dieser die ἀτιμία in schroffen Gegensatz zur τιμή (B 11a = II, 295, 1f.).

Von einiger Bedeutung ist die φιλοτιμία. Bei Protagoras A 1 (II, 255, 1) ist uns der Titel περὶ φιλοτιμίας für eines seiner βιβλία überliefert. Unter den uns erhaltenen Berichten aus der pythagoreischen Schule ist D 8 (I, 474, 16) von dem γένος τῶν φιλοτιμῶν die Rede und D 6 (I, 471, 23) ist erwähnt, daß neben anderen Dingen auch die φιλοτιμία den Pythagoreern nie ein αἴτιον διαφορᾶς gewesen sei. Gorgias berichtet B 11 (II, 289, 14), daß die Freier der Helena gekommen seien ὑπ' ἔρωτός τε φιλονίκου φιλοτιμίας τε ἀνικῆτους und beim Anonymus Iamblichi heißt es, daß abgesehen von anderen Dingen die „Sucht nach Ehre“, der „Ehrgeiz“ die Menschen zum χρηματισμός anstachelt (4 = II, 402, 10). Gerade die drei letztgenannten Stellen zeigen, daß das Wort gern in einem mehr negativen, tadelnden Sinne verwendet ist — man beachte die Zusammenstellung mit Ausdrücken wie κέρδος, ἐπιθυμία, ὀργή, ζήλοι, δυναστεία, die hier alle in einem gewissen tadelnden Sinne gebraucht sind.

Von den stammverwandten Adjektiven ist τίμιος Epitheton von Dingen: σκέλος πῖον ταύρου: Xenoph. B 6, 2 = I, 130, 12.

Das Adjektiv ἐντιμος gebraucht Gorgias B 11a (II, 298, 18), wo er den Palamedes sagen läßt: ἐτιμῶν . . . ἐπὶ τοῖς ἐντιμοτάτοις ὑπὸ τῶν ἐντιμοτάτων, ὑφ' ἑμῶν ἐπὶ σοφία. Πολύτιμος ist bei [Demokritos] B 300, 18 (II, 220, 9) Epitheton eines λίθος, ebenso ἄτιμος. Πρότιμος findet sich bei Xenophanes als Beiwort der ταχυτῆς ποδῶν (B 2, 17 = I, 129, 7).

Der konkrete Gehalt, der ursprünglich mit dem Wort verbunden war, kommt in gewissem Sinne auch bei dem Verbum τιμᾶν verschiedentlich zum Ausdruck, so bei Pherekydes B 2 (I, 48, 9), wenn er Ζᾶς zur Χθονίη sagen läßt: τούτῳ σε τιμῶ, wobei unter diesem τούτῳ das φᾶρος gemeint ist, das er ihr zur Hochzeit gab. Die Vorstellung des „Teiles“, der einem zukommt, ergibt sich auch aus Gorgias B 20 (II, 305, 19), wo es von Kimon heißt, er nutzte sein Geld, ὡς τιμῶντο, also damit man auch ihm wieder seinen Anteil gab, d. i. damit man ihn „schätzte“. Daß die Menschen einem anderen nicht gern den ihm gebührenden „Anteil“ zuerkennen, also ihn nicht gerne „schätzen, ehren“, erfahren wir beim Anonymus Iamblichi 2 (II, 400, 18), während Gorgias B 11 (II, 288, 5) ausdrücklich betont, daß man alles, was ἄξιον ἐπαίνου ist, auch wirklich ἐπαίνῳ τιμᾶν muß.

Verschiedentlich ist das Verbum dann in der mehr abstrakten Bedeutung „ehren“ von Göttern wie von Menschen gebraucht. Akusilaos sagt B 21 (I, 56, 21), daß der Flußgott Acheloos als der älteste von den dreitausend Flüssen des Okeanos und der Tethys am meisten in Ehren stehe (μάλιστα τετίμηται). Nach Herakleitos B 24 (I, 156, 8) ehren (τιμῶσι) Götter wie Menschen die im Kriege Gefallenen, bei Gorgias 11 a (II, 298, 18) sagt Palamedes von sich selber: ἐτιμῶμην ἐπὶ τοῖς ἐντιμοτάτοις und Demokritos sagt B 95 (II, 162, 8) ganz allgemein, daß „Ehrungen“ bei den Verständigen viel vermögen, die es verstehen, wenn sie geehrt werden.

Die Zusammensetzung προτιμῶν²⁹⁾ in der Bedeutung „vorziehen“ gebraucht Herakleitos B 55 (I, 162, 11), indem er sagt: ὅσων ὄψις ἀκοή μάθησις, ταῦτα ἐγὼ προτιμῶ. Im Sinne einer ethischen Wertung verwendet das Verbum Gorgias 11 a (II, 302, 12), wenn er den Palamedes sagen läßt, er ziehe nicht den Reichtum der Tugend sondern diese dem Reichtum vor (προτιμῶν).

Von den negativen Verben findet sich lediglich ἀτιμάζειν einmal bei Gorgias (B 11 a II, 298, 23): Palamedes sagt: ὁ προδότης . . . τὸ . . . θεῖον ἀτιμάζει. Weitere stammverwandte Ausdrücke treffen wir nicht.

Eine Zusammenschau des auf diese Weise gesichteten Materials zeigt, daß sich die Begriffe für „Ruhm“ und „Ehre“ bei den Vorsokratikern eng an die Verwendung anschließen, die die Analyse der Wörter im Epos und in der Lyrik ergeben hat. Der Verschiedenheit der Stoffgebiete entsprechend spielen der Ehr- und Ruhmesbegriff in der frühen Philosophie bei weitem nicht die bedeutende Rolle wie im Epos und in der Lyrik. Wo immer jedoch davon die Rede ist, finden wir stets eine Anlehnung an diese Literaturgebiete. Κλέος ist nach wie vor die Folge der ἀρετή, bei κῦδος ist immer noch die augenfällige, sinnliche Bedeutung vorherrschend und δόξα läßt seine älteste Bedeutung klar erkennen, wenn es dann auch ebenso wie κλέος in umfassenderem Sinne angewendet ist. Ebenso ist bei τιμή die Grundbedeutung klar ersichtlich und der konkrete Gehalt tritt neben der dann immer häufiger werdenden abstrakten Verwendung deutlich in Erscheinung. Daneben aber stellen sich doch einige neue Momente ein: Δόξα übernimmt immer mehr die Rolle der anderen „Synonyma“ und von diesen kann sich eigentlich nur

²⁹⁾ Im Epos und in der Lyrik kommt dieses Verbum nicht vor.

mehr κλέος behaupten. Es besteht ferner die Tendenz, κλέος und δόξα in ihrem positiven wie negativen Sinne noch mehr zu präzisieren, wodurch die Bildungen εὐκλεία, δύσκεια sowie εὐδοξία an Bedeutung gewinnen.

Weit zahlreicher als im Epos und in der Lyrik sind alle Wörter ferner in einem ethischen Sinne verwendet. Κλέος und δόξα kommen weiterhin bereits auch in tadelndem Sinne vor und unter τιμή ist verschiedentlich nicht mehr bloß die objektive Ehre zu verstehen, sondern das Wort drückt nunmehr auch die subjektive Ehre aus. Im allgemeinen ist der positive Gehalt des Ruhmes- und Ehrbegriffes noch in voller Geltung. Doch lassen sich schon gewisse Einschränkungen (bei Demokritos) feststellen und bei Herakleitos (?) war eine offenkundige Verurteilung der τιμαί ausgesprochen.

Max Fr. Greindl

z. Z. University of Illinois, Urbana (USA)

BUCHGLOSSEN

1. Altitalisches

Wenn ein Forscher vom Range Eduard Nordens auf dem Gebiet des Römischen, auf das er sich zunehmend konzentriert hat, ein Ergebnis jahrzehntelanger Arbeit veröffentlicht¹⁾, so kann ein solches Buch für eine Weile die Öffentlichkeit auch in Irrtümern beeinflussen. Es seien mir daher einige Bemerkungen gestattet.

Das jedenfalls sehr früh entstandene Carmen arvale *Enos Lases iuvate* wird aufgrund griechischer chorlyrischer Analogien als „Carmen graecanicum“ bezeichnet. Ob die Ähnlichkeiten dazu reichen, ist mir nicht sicher, man gelangt mit dem Stück doch wohl in eine Zeit hinauf, wo, wenn überhaupt, mehr mit etruskischem als griechischem Einfluß zu rechnen ist. N. legt besonderes Gewicht auf die beiderseits häufigen Aufforderungen der Choreuten, noch mehr zu singen. So kommt er S. 201 auf Horaz c. I 21 zu sprechen,

1) Skrifter Lund 1939. Vgl. Bickel d. Z. oben S. 28 ff.